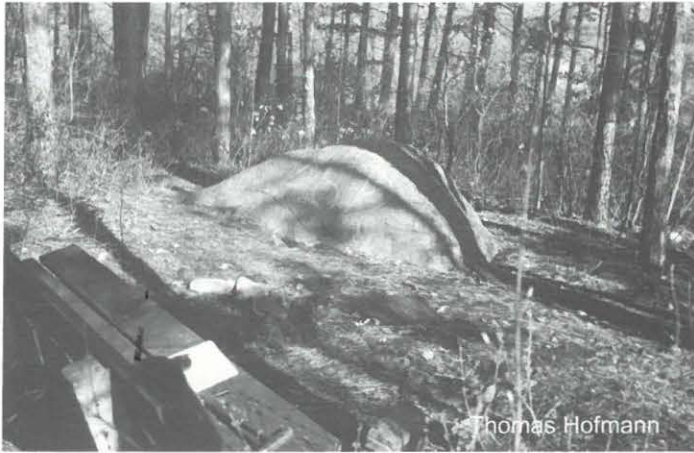


Ein Geotop im Föhrenwäldchen des Gaisriegels

Der Naturerschutzbund hat einen Antrag auf Unterschutzstellung als Naturdenkmal gestellt



Thomas Hofmann

Thomas Hofmann

Geologische Bundesanstalt

Wandert man in Maria Enzersdorf die Barmhartstalstraße entlang, so taucht gleich nach dem letzten Haus ein kleines Föhrenwäldchen auf. Nichts besonderes, würde man meinen, denn Föhrenwäldchen dieser Art finden sich in großer Zahl im Wienerwald. Geht man nun in dieses Föhrenwäldchen ein paar Schritte hinein, stößt man bald auf eine Lichtung, in deren Mitte ein isolierter, blank polierter Gesteinsblock aus dem Boden ragt. Ein genauerer Blick weist ihn als grauen Kalkblock mit grauen Calcitäderchen aus.

Beliebter Kalkblock als „Fremdling“ in Maria Enzersdorf

Ein Bankerl auf der Lichtung zeigt, dass dieser Ort rund um den Block ein beliebter Platz bei der hiesigen Bevölkerung ist; manche sprechen gar von einem „Ort der Kraft“. Die glatt polierte Oberfläche ist der Beweis, dass Kinder hier gerne herunterrutschen. Der Stein hat im Bewusstsein der Maria Enzersdorfer Bevölkerung seine fixe Stelle.

Betrachtet man die nähere Umgebung genauer, fällt der Kalkblock als „Fremdling“ auf. Rundum liegen nur ein paar isolierte Gesteine, Rauwacken, als Lesesteine herum.

Ein Blick auf die geologische Karte im Maßstab 1:50.000, wobei hier Blatt 58 (BADEN) in Betracht kommt, enthüllt erste Details: Das Barmhartstal liegt im nördlichen Teil der Über-

schiebung zweier geologischer Decken (Göllerdecke auf das Frankenfels – Lunzer Deckensystem) innerhalb der tektonischen Großeinheit der Nördlichen Kalkalpen. Und hier ist auch die Antwort für die Herkunft des Blockes zu su-

chen, denn bei der Überschiebung von riesigen Gesteinspaketen (=Decken) mit Bewegungsraten von Millimetern bis Zentimetern pro Jahr, kommt es naturgemäß zur Absplittierung kubikmetergroßer Blöcke. Der in Mödling lebende, ehemalige Chefgeologe der Geologischen Bundesanstalt, Benno Plöching, spricht im Zusammenhang mit den „metergroßen, gerundeten Blöcken“ des Areals „Am Gaisriegel“ von einer „jungtertiären bis (?) pleistozänen Verfrachtung im Bereich der Gießhübler Mulde gegen NE zum Wiener Becken“. Konkret bedeutet das den Zeitraum zwischen 23,8 Millionen Jahre (=Beginn des Jungtertiärs) bis etwa 1,75 Millionen Jahre (=Beginn des Pleistozäns [=Eiszeit]). Am Beginn dieser Zeitspanne fand im Zuge der Überschiebungen die Loslösung der Gesteinsblöcke aus dem ursprünglichen Gesteinsverband statt, am Ende dieser Zeit erfolgte die Herauswitterung aus den umgebenden weicher Sedimenten (e.g. Rauwacken).

Der aufgeschürfte Kalkblock als schützenswertes Geotop

Der Block ist somit ein eindeutiger Beweis der alpinen Gebirgsbildung, er belegt die Überschiebung von Gesteinsserien (=Decken) innerhalb der Nördlichen Kalkalpen, die ihrerseits wiederum auf die Flyschzone nach Norden überschoben wurden. Somit ist er ein seltenes erdwissen-

schaftliches Dokument. Für derartige Schlüsselstellen wird innerhalb der Erdwissenschaften der Begriff des „Geotops“ verwendet, die wie folgt definiert werden:

„Geotope sind erdgeschichtliche Bildungen der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde oder des Lebens vermitteln. Sie umfassen Aufschlüsse von Gesteinen, Böden, Mineralien und Fossilien, sowie einzelne Naturschöpfungen und natürliche Landschaftsteile.“

Schutzwürdig sind diejenigen Geotope, die sich durch ihre besondere erdgeschichtliche Bedeutung, Seltenheit, Eigenart oder Schönheit auszeichnen. Für Wissenschaft, Forschung und Lehre, sowie für Natur- und Heimatkunde sind sie Dokumente von besonderem Wert. Sie können insbesondere dann, wenn sie gefährdet sind und vergleichbare Geotope zum Ausgleich nicht zur Verfügung stehen, eines rechtlichen Schutzes bedürfen.“

Fazit: Der Schürflingsblock am Gaisriegel in Maria Enzersdorf ist sowohl für die Wissenschaft, als auch für die lokale Bevölkerung von großem Wert. Da vergleichbare Geotope dieser Art nicht bekannt sind, bedarf der Block des rechtlichen Schutzes im Rahmen des NÖ Naturschutzgesetzes als Naturdenkmal!

Auf Anregung von Herrn Univ-Hon. Prof. Dr. Klaus Smolka besichtigten Mag. Margit Gross und Mag. Thomas Hofmann den Gaisriegel in der Marktgemeinde Maria Enzersdorf. Sie fanden ein Gebiet vor, das sowohl aus Sicht der Geologie, als auch aus der Sicht der belebten Natur sehr interessant ist. Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat Anfang Mai an die BH Mödling einen Antrag auf Unterschutzstellung des Gaisriegels als Naturdenkmal gestellt. Hinsichtlich der geologischen Bedeutung des Gaisriegels hat Mag. Thomas Hofmann von der Geologischen Bundesanstalt eine Stellungnahme verfaßt.